

Klausur im Fach Organisation, 1. Semester: Bachelor

Teilnehmer: Bachelor und Wirt.Ing.

Prof. Dr. Heinz Siebenbrock

SS 2007



Hinweis: Bitte lösen Sie das letzte Blatt von diesem Päckchen. Tragen Sie bitte Ihre persönlichen Angaben und Ihre Lösung in dieses Blatt ein. Zum Schluss geben Sie bitte nur dieses Blatt bei der Klausuraufsicht ab. Die Klausuraufgaben dürfen Sie behalten.

1. Wesentliche Elemente des Kaizen-Konzeptes sind
 - a. das betriebliche Vorschlagswesen
 - b. die U-förmige Anordnung der Produktion
 - c. Teamgespräche
 - d. Jahresgespräche
 - e. das Prinzip des „Internen Kunden“

2. Welche Aussagen sind richtig?
 - a. Marketing bedeutet die Führung der Gesamtunternehmung vom Absatzmarkt her.
 - b. Marketing ist die systematische Beeinflussung des Markts zugunsten der Unternehmung.
 - c. Marketing bedeutet Planung, Koordination und Kontrolle aller auf die aktuellen und potentiellen Märkte ausgerichteten Unternehmensaktivitäten.

3. Die Personalplanung umfasst
 - a. die Personaleinsatzplanung
 - b. die Personalanpassungsplanung
 - c. die Personalbedarfsplanung
 - d. die Personalentwicklung
 - e. die Arbeitszeitkontrolle

4. Efficient Customer Response (ECR)

- a. ist ein Gewinnspiel (z.B. Preisausschreiben) für Kunden.
- b. fordert den Kunden auf, seinem Lieferanten die eigenen Absatzdaten detailliert zur Verfügung zu stellen.
- c. visualisiert den Ablauf eines Prozesses mit Hilfe einer Grafik.

5. Mit der Netzplantechnik

- a. wird das Projektmanagement unterstützt.
- b. werden Teilaktivitäten (Arbeitspakete) mit Hilfe eines mathematischen Verfahrens in die richtige Reihenfolge gebracht.
- c. werden informelle Netzwerke aufgebaut.

6. Die Qualität einer Information hängt ab

- a. vom Informationsgehalt.
- b. von der Wahrscheinlichkeit, dass diese Information auch zutrifft.
- c. von der Glaubwürdigkeit.
- d. von der Überprüfbarkeit und von der Aktualität.

7. Der Lenkungsausschuss

- a. lenkt die Abläufe in der Produktion.
- b. wird paritätisch aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern gebildet.
- c. begleitet ein oder mehrere Projekte während der Projektlaufzeit.
- d. besteht aus dem Projektauftraggeber und der Projektleitung.

8. Formulare

- a. unterstützen bei der vollständigen Erfassung relevanter Informationen.
- b. sollten möglichst nicht eingesetzt werden, da sie die Mitarbeiter daran hindern, ihre eigentlichen Aufgaben zu erfüllen.
- c. werden zur Stabilisierung der Ablauforganisation eingesetzt.

9. Ein Block-Diagramm

- a. dient der Visualisierung von Prozessen.
- b. dient der Darstellung der Aufbauorganisation.
- c. ist ein Balkendiagramm, das den Projektverlauf in zeitlicher Hinsicht darstellt.
- d. ist ein Diagramm, das die politischen Blöcke innerhalb eines Unternehmens darstellt.

10. ERP-Systeme unterstützen vertriebsseitig folgende kaufmännischen Prozesse

- a. Erstellen der Rechnung
- b. Erstellen einer Mahnung
- c. Wareneingangskontrolle
- d. Auftragserfassung
- e. Erzeugung eines Lieferscheins

11. Das Dokumentenmanagement

- a. dient der sicheren Aufbewahrung von Dokumenten in einem Tresor.
- b. dient der rechtzeitigen Entsorgung veralteter Dokumente.
- c. dient der elektronischen Archivierung von Dokumenten.
- d. sorgt dafür, dass Papierdokumente eingescannt werden.
- e. ergänzt ein ERP-System insofern, als auf die zusätzliche Erzeugung von Papierdokumenten verzichtet werden kann.

12. Der Einsatz der folgenden Organisationsinstrumente ist freiwillig:

- a. Organigramm.
- b. Stellenbeschreibung.
- c. Flussdiagramm.

13. Die Komplementärfertigung

- a. wird auch Kuppelproduktion genannt.
- b. erzeugt in einem Produktionsverfahren mehrere Produkte.
- c. benötigt mehrere Produktionsverfahren, um ein Produkt herzustellen.

14. Bei der betrieblichen Materialwirtschaft ist seit Jahren ein Trend zur Absenkung der Einkaufsmengen erkennbar. Was steckt dahinter?

- a. Logistische Innovationen.
- b. Unterstützung durch die Datenverarbeitung.
- c. Politische Vorgaben.

15. Die folgenden Prozesse werden durch ein ERP-System eher nicht unterstützt
- a. Verkauf.
 - b. Reklamation.
 - c. Mitarbeiterbefragung.
 - d. Betriebsratswahl.
 - e. Einkauf.
16. Gegenstand der Prozessmodellierung ist
- a. der Nominalgüterstrom.
 - b. der Informationsgüterstrom.
 - c. der Investitionsgüterstrom.
 - d. der Realgüterstrom.
17. Information über
- a. Kunden
 - b. Mitarbeiter
 - c. Aufträge
 - d. Kostenstellen
 - e. Rechnungen
- sind Stammdaten und keine Bewegungsdaten.
18. Ein Flussdiagramm
- a. ist eine verbale Beschreibung der Ablauforganisation.
 - b. ist eine tabellarische Beschreibung der Ablauforganisation.
 - c. ist eine grafische Beschreibung der Ablauforganisation.
19. Negative Auswirkungen der Standardisierung sind
- a. die geringere Motivation und Initiative der Mitarbeiter (Folge von Monotonie)
 - b. die alleinige Herstellung von Standardprodukten
 - c. die Vernachlässigung von nicht-programmierbaren Problemen
 - d. die Verringerung der Anpassungsfähigkeit der Mitarbeiter und der Organisation
 - e. teure Produkte mit einer minderwertigen Qualität

Klausur im Fach Organisation, 1. Semester: Bachelor und Wirt.Ing.

Prof. Dr. Heinz Siebenbrock

SS 2007

Name, Vorname: _____

Matrikelnummer: _____

Anmerkungen zur Wertung der Klausur:

1. Es werden nur solche Aufgaben mit Punkten bewertet, die komplett richtig angekreuzt wurden.
2. Im Falle der richtigen Antwort werden pro Antwortmöglichkeit 2 Punkte vergeben (z.B. erhalten Sie für eine Frage mit 5 Antwortmöglichkeiten 10 Punkte, für eine Frage mit 3 Antwortmöglichkeiten 6 Punkte)
3. Die erreichte Gesamtpunktzahl wird entsprechend der Prüfungsordnung linear skaliert

Bachelor SS 2007

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
a.																			
b.																			
c.																			
d.																			
e.																			

Falls Sie sich bei einer Aufgabe **unsicher** sind, was anzukreuzen ist, obwohl Sie sich in diesem Themengebiet bestens auskennen, formulieren Sie Ihre Bedenken und Ihren Lösungsvorschlag bitte **verbal** auf der Rückseite dieses Lösungsbogens!

Bachelor SS 2007

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
a.		x	x		x	x		x	x	x		x	x	x		x	x		x
b.	x	x	x	x	x	x			x	x		x	x	x		x	x		
c.	x	x	x			x	x	x			x	x			x			x	x
d.						x	x			x	x				x	x	x		x
e.	x									x	x								

Klausur im Fach Organisation, 2. Semester: Diplom

Prof. Dr. Heinz Siebenbrock

SS 2007



Hinweis: Bitte lösen Sie das letzte Blatt von diesem Päckchen. Tragen Sie bitte Ihre persönlichen Angaben und Ihre Lösung in dieses Blatt ein. Zum Schluss geben Sie bitte nur dieses Blatt bei der Klausuraufsicht ab. Die Klausuraufgaben dürfen Sie behalten.

1. Workflow-Systeme

- a. erlauben die DV-Unterstützung von Prozessen, die im ERP-System nicht abgebildet werden.
- b. Werden eingesetzt, um den Arbeitstakt bei der Fließbandfertigung in einen festen Rhythmus zu bringen.
- c. sind Softwareprogramme, mit denen aus tabellarischen Informationen Grafiken erzeugt werden können.

2. Mit einer Prüfziffer wird geprüft,

- a. ob ein Mitarbeiter über eine Zugangsberechtigung verfügt.
- b. ob ein Lesefehler vorliegt.
- c. ob ein Erfassungsfehler vorliegt.
- d. ob ein Artikel verkauft werden darf.
- e. ob das Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten wurde.

3. Die Effekte der Standardisierung bestehen aus

- a. der Entlastung durch Arbeitsvereinfachung.
- b. der Produktivitätssteigerung durch Routinisierung.
- c. der geringeren Motivation und Initiative der Mitarbeiter (Folge von Monotonie)
- d. der Objektivierung und der Dokumentation von Entscheidungen.
- e. aus verbesserten Kontrollmöglichkeiten.

4. Dies sind Beispiele für eine Funktionszentralisierung:

- a. Auflösung eines Schreibzimmers.
- b. Bildung eines internen Call-Centers.
- c. Einrichtung einer Stabstelle.
- d. Inanspruchnahme von Investitionshilfen.

5. Electronic Business (eBusiness) hat zum Ziel,
 - a. die Informationsprozesse, die im Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit anfallen, zu digitalisieren.
 - b. ein stationäres Geschäft ins Internet zu verlagern.
 - c. die in den einzelnen Stufen der Wertschöpfungskette anfallenden Kosten drastisch zu senken.
 - d. die Erreichbarkeit (24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche) deutlich zu erhöhen.

6. Zu den Hilfsmitteln der Organisationsgestaltung gehört
 - a. Zielvereinbarung.
 - b. Flussdiagramm.
 - c. Stellenbeschreibung.
 - d. Blockdiagramm.
 - e. Arbeitsplatzbewertung.

7. Gegenstand der Ablauforganisation ist/sind:
 - a. Prozesse in der Produktion.
 - b. Prozesse im kaufmännischen Bereich.
 - c. Verfahrensvorschriften.

8. Beispiel/e für die Detailprogrammierung ist/sind:
 - a. Fließbandarbeit.
 - b. Investitionsgenehmigungsverfahren.
 - c. Abarbeiten einer Checkliste.
 - d. Regelungen zur Verarbeitung von Lagerhaltungsdaten.

9. Bei der Werkstattfertigung
 - a. ist die Reihenfolge der Fertigungsschritte nicht genau festgelegt.
 - b. handelt es sich um eine heute nicht mehr zeitgemäße Herstellungsmethode.
 - c. ist darauf zu achten, dass Tageslicht die Arbeitsplätze umgibt.

10. Ein Treuhandkonto kommt zum Einsatz,
 - a. um den Käufer davor zu schützen, für fehlerhafte oder falsche Ware zu bezahlen.
 - b. um den Verkäufer zu schützen, eine mangelfreie Ware nicht bezahlt zu bekommen.
 - c. wenn der Käufer den Kaufpreis in Raten zahlt.

11. Die Aufgabensynthese kann sich ausrichten
 - a. an den Aufgaben selbst.
 - b. an den Menschen.
 - c. an den technischen Elementen.
 - d. an der Wettbewerbssituation.
 - e. an der strategischen Ausrichtung des Unternehmens.

12. Die ereignisgesteuerte Prozesskette (EPK)
 - a. stellt die Ablauforganisation dar.
 - b. stellt die Aufbauorganisation dar.
 - c. ist eine Darstellungsweise, in der Ereignisse die Auslöser für betriebliche Funktionen sind.

13. Systematische Gewichtskontrollen werden eingesetzt,
 - a. um Fehler bei der Kommissionierung zu entdecken.
 - b. um zu messen, ob das Unternehmen dem Konzept „Lean Management“ entspricht.
 - c. um Fehler beim Selfscanning (Scannen der Ware durch den Kunden selbst) zu erkennen.

Klausur im Fach Organisation, 2. Semester: Diplom

Prof. Dr. Heinz Siebenbrock

SS 2007

Name, Vorname: _____

Matrikelnummer: _____

Anmerkungen zur Wertung der Klausur:

1. Es werden nur solche Aufgaben mit Punkten bewertet, die komplett richtig angekreuzt wurden.
2. Im Falle der richtigen Antwort werden pro Antwortmöglichkeit 2 Punkte vergeben (z.B. erhalten Sie für eine Frage mit 5 Antwortmöglichkeiten 10 Punkte, für eine Frage mit 3 Antwortmöglichkeiten 6 Punkte)
3. Die erreichte Gesamtpunktzahl wird entsprechend der Prüfungsordnung linear skaliert

Diplom SS 2007

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
a.													
b.													
c.													
d.													
e.													

Falls Sie sich bei einer Aufgabe **unsicher** sind, was anzukreuzen ist, obwohl Sie sich in diesem Themengebiet bestens auskennen, formulieren Sie Ihre Bedenken und Ihren Lösungsvorschlag bitte **verbal** auf der Rückseite dieses Lösungsbogens!

Diplom SS 2007

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
a.	x		x		x		x	x	x	x	x	x	x
b.	(x)	x	x	x	(x)	x	x			x	x		
c.		x	x	(x)	x	x		x			x	x	x
d.			x		x	x		x					
e.			x										

(x): hier konnte, musste aber nicht angekreuzt werden.